

Predigt zum Johannistag 2021 von Pfarrer Jonathan Steinker nach Lukas 1, 5 ff.

Begrüßung

Lied: EG 440 All Morgen ist ganz frisch und neu des Herren Gnad und große Treu (4 Strophen)

Ewiger Gott, oft werde ich meinem Anspruch nicht gerecht.

Da wünsche ich mir, ein Baum an Wasserbächen gepflanzt zu sein und sehe doch nur den trockenen Strauch.
Meinem Blick fehlt deine Liebe.

Du weißt, wo wir ungnädig mit anderen und uns selbst waren.

Schau uns liebevoll an, wenn wir unsere Fehler vor dich bringen.

Wir hoffen auf deine Gnade durch Jesus Christus, unseren Herrn und Bruder.

Amen.

Ich möchte Ihnen von zwei Eltern erzählen. Zacharias und Elisabeth waren schon alt. Sie waren beide gerecht und fromm. Elisabeth konnte kein Kind bekommen. Da erschien Zacharias der Engel Gottes. Zacharias fürchtet sich. Der Engel sagt, was Engel meistens zuerst sagen: Fürchte dich nicht. Und dann wird ein Sohn angekündigt Johannes, das bedeutet: Gott ist gnädig. Und das verschlägt dem Vater die Sprache, würde mir auch die Sprache verschlagen, wenn Gott mir ankündigt, mein Leben so zu verändern: Im hohen Alter noch ein Kind - hier beginnt etwas Neues, etwas Anderes. Johannes soll das Kind heißen, ein neuer Name in der Familie. Keiner heißt bisher so.

Der Vater wird ganz stumm. Und als die Zeit da ist und das Kind benannt werden soll, da fragen sie: Wie soll das Kind heißen? Sie fragen die Mutter, die kann sprechen. Sie sagt: Johannes soll er heißen. Die Leute wollen die Entscheidung der Mutter nicht ernst nehmen. Sie gehen zu Zacharias, dem Stummen. Und der erhält seine Stimme erst zurück, als er ebenfalls zu Gottes Verheißung steht und das Kind benennt.

Johannes. Gott ist gnädig.

Die Mutter von Jesus bekommt ihre Mutterschaftsankündigung sechs Monate nach Elisabeth. Darum liegt der Johannestag auch ein halbes Jahr von Jesus entfernt. Nur noch sechs Monate, dann ist Weihnachten! Die Tage werden von jetzt an kürzer, die Schatten werden länger. ‚Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen‘, sagt Johannes – das passt gut zur Tageslänge von jetzt bis Weihnachten.

Dass ich dieses Jahr Johannes präsent halten will, hat mit unseren Kirchen zu tun. Nach Johannes ist die Kirche am Markt benannt. Man wird ihn später den „Täufer“ nennen, Johannes, der in der Wüste im Jordan getauft hat. Der Evangelist Lukas erzählt, dass Johannes schon von Geburt an für etwas Großes bestimmt war. Dass Johannes die alten Prophezeiungen erfüllen wird. Eine Stimme in der Wüste, bereitet Gott den Weg, ruft zur Umkehr, lädt ein zur Taufe.

Ich merke, dass mir etwas das bedeutet, dass diese Kirche nach dem Täufer benannt ist. Ein Ruf zur Umkehr zu Gott, mitten im entkirchlichten Brandenburg, mitten auf dem Marktplatz. Ein stiller Ruf eines Gebäudes, das im Mittelalter gebaut wurde. Ein alter Ruf der Kirche Sankt Johannis. Als ich nach Luckenwalde kam, habe ich mich sehr gewundert, dass die Kirchgebäude im Stadtgebiet alle ein „Sankt“ im Namen haben. Sankt Petri, Sankt Jakobi, Sankt Johannis. Dabei haben wir Evangelischen es doch nicht so mit der Heiligenverehrung. Bei der Johanniskirche kann ich es noch am meisten verstehen, weil die Kirche ja so alt ist. Im 12. Jahrhundert wurde das Kloster Zinna gegründet. Wahrscheinlich kamen von dort auch die Priester für die katholische Kirche Sankt Johannis. Die Ordensregel der Zisterzienser ließ keinen großen Glockenturm zu, die Kirche wurde also ohne eigenen Turm gebaut. Der Marktturm entstand unabhängig davon. Man sieht das an dem Winkel, in dem die

beiden zueinander stehen.

Als die Reformation kam und das Gebäude nicht mehr katholisch sondern evangelisch benutzt wurde, da hat man den Namen einfach behalten. Also ganz offiziell: Sankt-Johannis-Kirche.

Eine Geschichte, die ich in der Recherche um Johannes besonders hübsch fand, möchte ich Ihnen erzählen:

Johannes der Täufer wurde früher von jungen Mädchen als Helfer bei der Partnerwahl angerufen. Aus Viersen ist auf Platt dieser Spruch überliefert: „Heiliger Johannes, hilf mir, dass ich einen guten Mann bekomme: nicht zu jung und nicht zu alt und auch keinen mit einem roten Bart.“ Ich denke, Zacharias hätte sich sehr gewundert, wenn man ihm gesagt hätte: Dein Sohn wird einmal von vielen Frauen um Hilfe bei der Partnerwahl gebeten werden. Zacharias, so berichtet der Evangelist, hat vieles klar gesehen und in ein prophetisches Loblied hinein gesungen. Über seinen Sohn singt er: „du, Kind, wirst ein Prophet des Höchsten genannt werden. Du wirst dem Herrn vorangehen und den Weg für ihn bereit machen. Du schenkst seinem Volk die Erkenntnis, dass der Herr es retten will und ihm die Schuld vergibt. Unser Gott hat ein Herz voll Erbarmen. Darum kommt uns das Licht aus der Höhe zur Hilfe. Es leuchtet denen, die im Dunkel und im Schatten des Todes leben. Es lenkt unsere Füße auf den Weg des Friedens.«

Und heute bleibt die Botschaft von Johannes weiter wichtig. Die Evangelisten sagen, Jesus war sein Schüler und hat sich von ihm manches abgeguckt. Nicht nur die Sache mit der Taufe, sondern vor allem die Botschaft: Gott vergibt Sünden, also richtet euer Leben nach Gott aus. Und das passiert manchmal auf unscheinbare und überraschende Weise: Da gehört es zu Gottes Plan, dass zwei Leute ein Kind bekommen, ziemlich überraschend. Und dass der einen ungewöhnlichen Namen bekommt: Gott ist gnädig. In dem Namen ist das ganze Programm für sein Leben schon angelegt. Es gehört anscheinend zu Gottes Plan, ein Kind zu schicken.

Der Engel sagt Zacharias schon vor der Geburt, was Johannes alles machen wird – ein Satz sticht dabei für mich ganz heraus: „Die Herzen der Eltern wird er den Kindern zuwenden.“ Das macht Gott ja auch selbst mit Zacharias und Elisabeth. Und uns steht dieser Blick auch gut. Mit den Kindern beginnt in biblischen Geschichten das Neue, das Große, das Gott mit uns vor hat. Bei einem kleinen Kind, das am achten Tag seinen Namen bekommt, gegen alle Wahrscheinlichkeit: Johannes. Der den Weg vorbereitet für ein anderes Kind, nach dem wir unsere Zeitrechnung benannt haben. Ein halbes Jahr vor Christi Geburt setzt Gott mit dem Namen und dem Auftrag für ein Kind ein Zeichen für die Welt: Gott ist gnädig. Johannes.

Ich freue mich, dass die Kirchengemeinde wieder Abendmahl feiern kann. Wir erleben mit Brot und Wein, dass Gott gnädig ist. Zur Vergebung der Sünden, sagt Jesus in den Einsetzungsworten. Wir erleben Gemeinschaft miteinander und mit der ganzen Christenheit, durch die Zeit hindurch.

Vergangene Woche war der Geburtstag von Johannes dem Täufer, nach dem unsere Kirche am Markt benannt ist. Sein Leben steht für den nachhaltigen Ruf Gottes nach uns Menschen: Gott ist bereits auf der Suche nach uns. Wenden wir uns Gott zu! Und unser himmlischer Vater schickt auf kreative Weise seine liebevolle Botschaft zu uns. Wie eine gute Mutter trägt Gott dafür Sorge, dass Kinder zu ihrem Recht kommen. Nun auch dieses Kind: Johannes. Gott ist gnädig. Nun auch diese Kinder Gottes, diese Getauften-auf-seinen-Namen. Gott ist uns gnädig.

Amen.

Gott, du Licht aus der Höhe,
Bleib mit deinem Licht bei unseren Kindern und beschütze sie.
Bleib mit deinem Licht bei den Kranken und lass sie gesunden.
Bleib mit deinem Licht bei den Reisenden und bewahre sie vor Unfällen.
Du bist das Licht, du bist das Ziel unseres Lebens.

Bleib mit deinem Licht bei allen, die mit ihrer Arbeit für unsere Nahrung sorgen. Segne sie.
Bleib mit deinem Licht, bei denen, die sich um die Bewahrung der Schöpfung bemühen. Ermutige sie.
Bleib mit deinem Licht bei allen, die mit ihren Entscheidungen das Leben vieler bestimmen. Leite sie.
Du bist das Licht, du bist die Quelle des Lebens.

Bleib mit deinem Licht bei deiner Gemeinde, bei allen, die zu uns gehören.
Hier, in Frankenfelde, Kolzenburg und Luckenwalde, hier in der Region, hier in der Ökumene.
Segne deine Welt im Wechsel der Zeiten durch Jesus Christus.

Amen.

Lied: EG 321 Nun danket alle Gott mit Herzen , Mund und Händen

Segen